

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUBENS

238 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
24. JAHRGANG, 21. NOVEMBER 2017

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Tabea Steinhauer, ts; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: news.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.)



AUSGESTELLT

Poetry-Slam im mittelalterlichen Japan? Dieses Exponat aus dem Siebold-Archiv erinnert an einen Gedichtwettbewerb unter Handwerkern.

Zu sehen ist es momentan im Malakowturm. Mehr über die Ausstellung dort lesen Sie auf Seite 2. *ad*


Mahlzeit!

Da sitze ich, wie an jedem Morgen, nichtsahnend im Bus, blättere eher lustlos durch den Sportteil der WAZ und höre auf einmal diese Durchsage: „Schlosspark/Museum unter Tage“. Das soll angeblich die nächste Haltestelle sein. Gestern hieß sie noch „Haus Weimar“. Könnte ich schwören.

Ich blicke aus dem Fenster: Es steht wirklich an dieser Doppelhaltestelle für Bus und Straßenbahn mit immerhin vier Linien: „Schlosspark/Museum unter Tage“. Da haben sie also die Haltestelle kurzerhand umbenannt.

Und warum? Natürlich, weil ich in ungefähr jeder zweiten Ausgabe der Rubens über dieses Museum und seine tollen Ausstellungen schreibe. Das hat sich herumgesprochen in der Stadt und beim Verkehrsunternehmen.

Früher beim Coolibri habe ich schließlich auch so häufig und so hartnäckig über die Gastronomie und das sonstige Leben im Bermudadreieck berichtet, bis die Haltestelle „Engelbertbrunnen“ umbenannt wurde. Na ja, oder so ähnlich ... *ad*

Alle wissenschaftlichen Sammlungen

Normalerweise müsste man durch halb Bochum fahren, um all diese Objekte zu sehen

In Bochum werden nicht nur Kunstgegenstände gesammelt, sondern auch wissenschaftliche Exponate. Ein ausgewählter Teil davon ist vom 5. November 2017 bis zum 25. Februar 2018 zu sehen. Die Ausstellung im Malakowturm Julius Philipp an der Markstraße 258a in Bochum hat mittwochs von 9 bis 12 Uhr und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Gruppenführungen sind auf Anfrage per E-Mail möglich: joerg-stefan.schulz@rub.de.

Organisiert wird die Schau vom Netzwerk der wissenschaftlichen Sammlungen in Bochum: „Bochum Scientific Collections“, kurz „Boscol“. Seit 2012 sind 13 Sammlungen der RUB, des Deutschen Bergbau-Museums Bochum und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets in diesem Netzwerk aktiv.

Viele spannende, seltene, schöne und zum Teil sehr alte Dinge aus allen Bereichen von Wissenschaft und Kunst sind in den Boscol-Sammlungen vereint: Objekte des Bergbauers und aus der Vergangenheit Japans, des Ruhrgebiets, der RUB und der Medizin, aber auch geologische Handstücke und Mineralien, Tierpräparate, einheimische und exotische Pflanzen, Münzen, moderne und zeitgenössische Kunst sowie Kunstobjekte der Antike. Sie werden in Forschung und Lehre, aber auch für die öffentliche Bildung und für Ausstellungen genutzt.

Die Sammlungen selbst sind über die RUB und das gesamte Stadtgebiet verstreut. Wer sich einen Überblick verschaffen möchte, müsste mobil sein und einiges an Zeit investieren. Während der Ausstellung im Malakowturm ist das anders: Dann stellen sich die Sammlungen – mit Unterstützung des Rektorats der RUB – gemeinsam vor. Im Förderturm aus den 1870er-Jahren werden aber nicht ausschließlich Exponate in Vitrinen gezeigt. Die Besucher können an vielen Stellen auch praktisch mit den Objekten arbeiten und sie mit ihren Sinnen erkunden. So wartet etwa eine historische Geburtszange darauf, zusammengesetzt zu werden, das Flugverhalten von Samen kann getestet und die Bestimmung von Mineralien nachvollzogen werden. QR-Codes verbinden an zahlreichen Stellen



Vom Sockel gestürzt: Übrig blieb nur der Kopf des spätrömischen Kaisers Severus Alexander, der zur Antikensammlung auf dem Campus gehört.

die Sammlungen und ihre Objekte mit weiterführenden Informationen in Text, Bild und Ton. So kann man seine Neugierde auf die Dinge, die die Welt (be-)deuten, auf bunte Art und Weise ausleben.

Im Sommersemester 2017 haben die Boscol-Sammlungen erstmals eine gemeinsame Lehrveranstaltung mit großem Anklang durchgeführt. Ziel war es, Studierenden aller Fachrichtungen, die an einer späteren Arbeit in Museen, Sammlungen und Archiven interessiert sind, breite Basiskenntnisse und Fertigkeiten beim Arbeiten mit Objekten wissenschaftlicher Sammlungen zu vermitteln. Dieses Angebot wird es auch im Sommersemester 2018 wieder geben. *ad*

Info

Wussten Sie schon, dass es in Bochum mehr wissenschaftliche Sammlungen gibt als in jeder anderen Stadt des Ruhrgebiets? Auch die Vielfalt der universitären Sammlungen ist bemerkenswert für eine Universität, die erst in den 1960er-Jahren gegründet wurde.

Die zur Ausstellung gehörige Broschüre „Lookbook Boscol“ mit 105 Seiten ist kostenlos erhältlich am Infopoint im Foyer der Universitätsverwaltung und an zahlreichen weiteren Stellen.

www.rub.de/boscol

Rekordverdächtige Sammlung

Aus der Serie Campusköpfe: Michael Hollmann besitzt rund 30.000 Schneckenhäuser

Prof. Dr. Michael Hollmann hat ein außergewöhnliches Hobby. Wenn er nicht gerade den Lehrstuhl für Biochemie und Rezeptorbiochemie an der RUB leitet, widmet er seine freie Zeit der wahrscheinlich größten Privatsammlung an Meeresschnecken der Familie der Mondschnecken.

Herr Hollmann, wie ist diese Sammelleienschaft bei Ihnen entstanden?

Das fing ganz harmlos an, als ich klein war. Ich habe im Urlaub gerne Muscheln und Schneckenhäuser gesammelt. Aber über die Jahre wurden es immer mehr. Später habe ich mir überlegt, dass es nicht sinnvoll ist, wenn man Dinge einfach nur anhäuft. Stattdessen wollte ich das Sammeln mit wissenschaftlichem Anspruch verbinden. Also habe ich geschaut, zu welchen Meeresschnecken länger nichts mehr geschrieben wurde, und bin so auf die Familie der Mondschnecken gestoßen.

Also sammeln Sie Mondschneckenhäuser nach wissenschaftlichem System?

Sozusagen. Was mir bei den Mondschnecken aufgefallen ist, das ist der Mangel an zuverlässigen Bestimmungsbüchern. Manchmal gibt es dutzende verschiedene Namen für ein und dasselbe Tier, weil sich nicht jeder die Mühe gemacht hat nachzuprüfen, ob es schon irgendwo beschrieben wurde. So finden sich rund 2.700 Namen in der Literatur, die aber tatsächlich nur etwa 400 verschiedene Mondschneckenarten beschreiben. Da hat mich mein wissenschaftlicher Ehrgeiz gepackt, an diesem Durcheinander etwas zu ändern. Deshalb sammle ich nicht nur, sondern bestimme auch die Arten, zeichne die Fundorte auf und katalogisiere meine Ergebnisse.

Das klingt nach viel Arbeit für ein Hobby. Wie viele Schneckenhäuser haben Sie denn schon in Ihrer Sammlung?

Schätzungsweise 30.000 Exemplare. Für eine systematische Sammlung reicht es eben nicht, von jeder Sorte nur ein Tier zu haben. Man braucht Wachstumsserien von klein bis groß, Tiere von verschiedenen Fundorten und so weiter. Mittlerweile habe ich bei mir zu Hause so etwas wie ein kleines Museum. Und ohne überheblich klingen zu wollen: Meine Mondschn-



Michael Hollmann präsentiert einen Teil seiner Sammlung. In den Händen hält er das Modell einer Mondschnecke.

ckensammlung ist wahrscheinlich die größte Privatsammlung, die es gibt.

Bei so vielen Schneckenhäusern, haben Sie da trotzdem ein Lieblingsexemplar?

Manche sind richtig selten, die finde ich natürlich besonders interessant. Aber ein Schneckengehäuse ist aus anderen Gründen speziell. Dessen Art wurde 2015 nach mir benannt und heißt nun offiziell *Tanea hollmanni*. Allerdings ist das ein bisschen peinlich, weil diese Schnecke meiner Meinung nach bereits einen Namen hatte. Die Forscher, die mir die Benennung gewidmet haben, haben mich nicht vorher gefragt. Sonst hätte ich gesagt: Es ist zwar nett, dass Sie eine Schneckenart nach mir benennen wollen, aber bitte warten Sie, bis Sie eine haben, die mit Sicherheit neu ist.

Nichtsdestotrotz spricht eine Schneckenart mit Ihrem Namen für Ihre Bekanntheit auf dem Gebiet. Gibt es denn viele andere Schneckenhaussammler?

Ich selbst bin Mitglied in 15 oder 16 Vereinen für Schneckensammler rund um den Globus. Die Klubs haben meist zwischen 100 und 600 Mitglieder. Dort kann ich neue Schneckengehäuse bei Kaufbörsen erstehen und Kontakte in alle Welt knüpfen. Mittlerweile habe ich Beziehungen nach Namibia, Neukaledonien, Australien, Indien und China. Alle Schneckenarten, die man einfach so am Strand findet, habe ich ja schon. Deshalb brauche ich Kontakte

zu Fischern und Leuten, die auch in 2.000 Metern Tiefe mit Tauchrobotern Schnecken sammeln, um meine Sammlung zu vervollständigen.

Ist denn ein Abschluss Ihrer Sammlung in Sicht?

Bisher noch nicht. Mein großes Ziel ist es, irgendwann ein komplettes Bestimmungsbuch für Mondschnecken zu schreiben. Aber das wird wahrscheinlich erst nach meiner Pensionierung möglich sein. Und danach wandert meine Sammlung dann in ein richtiges Museum, wo sie der Allgemeinheit zur Verfügung stehen wird.

Christian Lüttmann

Mondschnecken

Mondschnecken sind weltweit verbreitete Meeresschnecken, die aufgrund ihres runden Schneckenhauses so benannt sind. Sie sind Jäger und ernähren sich in der Regel von Muscheln, aber auch anderen Schnecken oder sogar eigenen Artgenossen. Indem sie die Schale des Opfers mit ihrer Raspelzunge durchbohren, gelangen sie an die Beute.

Zur Eiablage verkleben die Mondschnecken Sandkörner und Eier mit Schleim zu einem Sandkragen, der je nach Schneckenart anders aussieht: mal mehrere Windungen, mal ein fransiger Rand, mal wellenartige Falten.



Metropole im Blick

Die neue Ausgabe von Rubin ist erschienen

Die Herbstausgabe 2017 des Wissenschaftsmagazins Rubin ist erschienen, sie steht im Zeichen der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der drei Ruhrgebietsunis geben Einblicke in ihre vielfältigen Kooperationen, vor allem auf dem Gebiet der Metropolenforschung. Inhaltlich geht es aber nicht nur um die Metropole Ruhr, sondern um Städte weltweit und die Herausforderungen, die sie mit sich bringen. Die Forscher beschäftigen sich etwa damit, wie sicher die Infrastrukturen von Städten gegen Hackerangriffe sind oder wie sich die urbane Stromversorgung mittels erneuerbarer Energien sichern lässt, konkret wie überschüssige Energie ge-

speichert werden kann. Sie erforschen auch, welchen Einfluss Bevölkerungszusammensetzung und Migrationsgeschichte auf die sichtbare Mehrsprachigkeit in Metropolen haben und wie sich US-amerikanische Städte wandeln. Außerdem berichten Wissenschaftler der UA-Ruhr aus Bereichen wie Astrophysik oder Proteinforschung. Rubin gibt es kostenlos im Dezernat Hochschulkommunikation (Univerwaltung, Erdgeschoss, Raum 10) oder gegenüber am Infopunkt – solange der Vorrat reicht. Wer Rubin nach Hause oder an den Arbeitsplatz erhalten möchte, kann ein Gratis-Abonnement abschließen: rubin.rub.de/abonnement. *Julia Weiler*

Wer ist die Nummer eins im Land?

Gesucht wird wieder die beste Studentin beziehungsweise der beste Student Deutschlands

Engagement, das sich auszahlt: Studierende, die auf dem Campus oder darüber hinaus ehrenamtlich aktiv sind, haben die Chance auf den Titel Studentin beziehungsweise Student des Jahres.

Der Deutsche Hochschulverband und das Deutsche Studentenwerk rufen dazu auf, geeignete Studierende zu nominieren. Wer den Wettbewerb gewinnt, erhält 5.000 Euro, die der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft stiftet. Die Preisverleihung ist am 3. April 2018 in Berlin.

Jeder, der an einer deutschen Hochschule studiert oder als deutscher Studierender an einer ausländischen Hochschule ist, kann für den Preis nominiert werden. Bedingung ist, dass das Studium im Wintersemester 2017/2018 noch nicht abgeschlossen ist. Neben Einzelpersonen ist es auch möglich, Gruppen vorzuschlagen. Die Personenvorschläge für den Wettbewerb inklusive einem Begründungsschreiben müssen per Post eingereicht werden,



und zwar an: Deutscher Hochschulverband, „Student/in des Jahres“, Rheinallee

18-20, 53173 Bonn. Einsendeschluss ist am 31. Dezember 2017. *kg*